



Abend -

Zeitung.

111.

Montag, am 11. Mai, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Neue Instruction des Processus gegen die Mörder  
des Herrn Fualdes.

(Fortsetzung)

Von diesen neuern Enträthselungen der Manson war das Publikum unterrichtet. Es läßt sich daher denken, welche Spannung am 30. März sich aller Zuschauer bemächtigte, als jetzt Mad. Manson auftrat.

Die ersten Umstände gab sie mit jener neuern Aussage völlig übereinstimmend an. „Das Entsetzen über ein dumpfes Getöse, dessen Ursache mir unbekannt war, machte mich ohnmächtig; fuhr sie fort. Als ich die Augen wieder aufschlug in der finstern Kammer, hatte sich der Lärm verdoppelt. Es kam mir vor, als wenn man Jemand mit Gewalt fort-schleppte, ich hörte reden, aber verworren durch ein-ander, ohne die Stimmen unterscheiden zu können.“ Hier fiel Mad. M., deren Worte man mit heiligem Stillschweigen angehört hatte, besinnungslos nieder. Zu sich gekommen, fuhr sie fort:

„Ich hörte Aechzen, dumpfes Gestöhn, Blut floss wie ein Springbrunnen in einen Kübel; ich bemerkte deutlich, daß man Jemand umbringe; ich bebte für mein Leben. In der Angst suchte ich ein Fenster zu öffnen, das sich in meiner dunkeln Kammer befand, stieß mich dabei blutig, und sank auf's Neue ohnmächtig zurück. Ein Mann faßte mich und zog mich nach der place de Cité. Er fragte mich, woher ich komme; ich antwortete ihm, daß ich es nicht wüßte. — Kennen Sie mich, forschte er weiter. — Nein, versetzte ich. Er verließ mich einen

Augenblick, und ich pochte bei Victoire, meinem ehemaligen Kammermädchen, an, um bei ihr die Nacht zubringen. Doch konnte ich hier Niemand aus dem Schlafe klopfen, und so ging ich zurück. Der Unbekannte folgte mir, wiederholte seine letzte Frage, und ich gab ihm dieselbe Antwort, indem ich hinzufügte, ich wünschte auch gar nicht, ihn zu kennen.“

Der Generalprocurator nahm hierauf das Wort, und unterrichtete gelegentlich das Publikum von den Mitteln, die zur Bestechung der Zeugen angewandt worden waren. Auch bei Madame Manson, erinnerte er, sind Künste aller Art angewandt worden; aber sie hat die ihr gemachten Anerbietungen ausgeschlagen. Nachher hat man sie zu ängstigen gesucht, und besonders wegen ihres Kindes in Unruhe gesetzt. Daraus erklärten sich ihre abweichenden Aussagen. Noch kürzlich fand Madame Manson, als sie im Garten des Gefängnisses ging, ein Papier mit folgenden Worten: „Du hast geschwast, aber zittere noch; sie sind noch nicht alle in Ketten; wir erreichen Dich früh oder spät. Du bist des Todes, Du und Dein Sohn, durch Dolch oder Gift. Der Tod wartet auf Euch Beide.“ Madame Manson schrieb sofort dem Präsidenten: „Mein Leben wird bedroht, man will mich umbringen und mein Kind. Die Bösewichter haben ein Mittel gefunden, an mich zu kommen, ich habe einen gräßlichen Brief erhalten. Hier übergebe ich Ihnen denselben, benutzen Sie ihn, wie Sie es für unsere Sicherheit und für das